





Als Verlobte empfehlen sich

**Mina Class**  
Christian Widmann  
Hertmannsweller  
Aichelbach.

**Christiane Widmann**  
Gottlob Laitenberger  
Aichelbach  
Rielingshausen

Neujahr 1899.

Eine große Partie schöne  
**Herren-Weberzieher**  
verkauft, um damit vollständig zu räumen, um jeden annehmbaren Preis.

**A. Haag b. Stern.**

Eine freundliche  
**Wohnung**  
mit 2-3 Zimmern, Balkonterrasse und sonstiges Zubehör ist bis 1. Februar zu vermieten  
Bartenstraße 88.

Zwei möblierte heizbare  
**Zimmer**  
hat sofort zu vermieten  
Seeger s. Anker.

Unterwiesbach. Eine gute  
**Milchkuh**  
verkauft besonderer Verhältnisse wegen  
Ostfl. Schwarz.

Ernemannsweilertshof.  
2 Viertel fettes  
**Ruhfleisch**  
hat zu verkaufen  
Jakob Heiderer.

30 Zentner  
**Angerfen**  
verkauft  
F. Schif, Postgasse 11.

Badnang. Einen tüchtigen  
**Unter knecht**  
von 17-18 Jahren sucht sofort  
Friedrich Kübler.

**Die Buchdruckerei**  
von  
**Friedrich Stroh**  
Badnang  
empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Druckarbeiten aller Art**

als:

**RECHNUNGEN, NOTAS**  
Avisbriefe  
Briefköpfe, Briefumschläge  
Circulare, Quittungen  
Etiquetten  
Rechenschafts-Berichte  
PREIS-COURANTS  
Prospecte und Pakete  
Visiten-  
Gratulations-, Verlobungs-  
Hochzeits-  
und Danksagungs-Karten

**Adress-  
und Geschäfts-Karten**  
PROGRAMME  
Einladungs- u. Tanzkarten  
Menus  
Wein- & Speise-Karten  
Trauerbriefe, Grabreden  
Brochüren, Statuten  
Tabellen.  
Formularien aller Art  
für den  
amtlichen und Privatgebrauch

u. s. w.  
bei prompter Bedienung und billigster Berechnung.  
Durch Anschaffung einer  
**Perforier-Maschine**  
(für Durchlochen von Drucksachen zu günstiger Abtrennung) kann auch nach dieser Seite hin jedem Wunsch entsprochen werden.

**Unser Pain-Expeller.**

Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überraschend günstigen Erfolgen gegen gichtliche und rheumatische Beschwerden, gegen Entzündungen, Nervenleiden, Kopf- und Zahnschmerz usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet; dieses altbewährte Hausmittel verdient daher das unbedingte Vertrauen jedes Kranken. Vorrätig in den meisten Apotheken zu dem billigen Preis von 50 Pf. u. 1 M. die Flasche. Beim Einkauf achte man auf die in kurzer Zeit besonders bei gewundene Unter-Kanone-Expeller-Kanone-Gänge wird mit bestem Verstand, bei tragendem Stützgang und daraus entweichenden Beschwerden. Preis 50 Pf. und 1 M. die Flasche, vorrätig in den meisten Apotheken. **F. Ad. Richter & Cie., Ambolsdorf.**

Die beste Wiche ist und bleibt  
**Union-Wichse**  
vormalig Krauss-Glinz.  
In blau-weißen Dosen und  
Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.

**Unser Schutzgebiete.**

Der Reichstag hat dem Reichstage eine ausführliche Denkschrift über die Entwicklung unserer Schutzgebiete im Jahre 1897/98 vorgelegt. Die Denkschrift bietet eine Fülle von Stoff und läßt erkennen, daß es in unseren Kolonien weder an erster Arbeit noch an erfreulichen Fortschritten fehlt.

Sie beginnt mit einem Jahres-Bericht über die Entwicklung von Togo. Der Plantagenbau in Togo weist 7 Pflanzungen mit rund 100 000 Kaffeebäumen und 9 Kolanuß- und Gummipflanzungen auf. Beide Kulturen sind in der Zunahme begriffen. Von ganz besonderer Bedeutung für die Kolonie war das Grenzabkommen mit Frankreich, durch welches das langgestreckte Ziel einer natürlichen Grenze nach Möglichkeit erreicht wurde. Der Bericht hebt hervor, daß die Entwicklung der Kolonie einen durchaus normalen, aus sich selbst vollen Fortgang nimmt und daß namentlich dem Plantagenbau in Zukunft große Flächen werden dienstbar gemacht werden.

Auch in Kamerun tritt auf fast allen Gebieten ein bedeutender Fortschritt hervor. Für die Zukunft der Kolonie ist es von größter Bedeutung, daß endlich das deutsche Kapital seine bisher geübte Zurückhaltung aufgeben und sich mit Energie auf die Hebung der in dem fruchtbarsten Boden Kameruns ruhenden Schätze geworfen hat. Dem Handel sind durch die Unterwerfung der Kamerun und Nulles neue Absatzgebiete geschaffen, aber auch die längst von europäischen Handelshäusern in Bearbeitung genommenen Flußgebiete des Mungo, Wuri, Abo und Sannaga haben in vergangenen Berichtsjahren gezeigt, wie sehr auch in ihnen der Handel noch weiterer Ausdehnung fähig ist, so daß, wenn Friede und Ordnung aufrecht erhalten bleiben, das

Badnang.  
Im Wege der Zwangsversteigerung  
kommt am  
**Dienstag den 3. Januar,**  
vormittags 10 Uhr,  
gegen bare Bezahlung zum Verkauf:  
**1 Charabankwagen,**  
Stüsig.  
Zusammenkunft in der Steinbacher-  
straße beim Hl. Michaelen Steinbruch,  
Gerichtsvollzieher Maa s.

**Sehr angenehm**  
ist ein zarter, weißer, rosiges Teint,  
sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen  
und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchte  
man:  
**Bergmann's Füllmilchseife**  
Vorrätig à 50 Pf. bei  
**Julius Stolpp, Seifenfabriker.**

**Griech. Weine**  
bewährte unübertroffene  
Qualitäten,  
das Beste für Kranke und  
Reconvaleszenten.  
Anerkannte Preiswürdigkeit,  
eingeführt von dem  
deutschen Spezialimporteurhaus  
für die edlen Weine Griechenlands  
**Friedr. Carl Ott**  
Würzburg.  
Niederlage in Badnang  
bei Herrn **A. Conradt**  
untere Apotheke.

**W. Maier, Schirmgeschäft**  
hinter dem Bahnhof zur Post und  
Baden Sulzbachstraße Nr. 9  
**Schirme** **Spazierstöcke.**  
neherziehen. Reparaturen.

**Mittwoch**  
**Abder.**

**Veteranenver-**  
**ein Badnang.**  
Folgende Nummern haben gewonnen  
und können längstens bis 7. Januar bei  
Regger **Wohlfart** abgeholt werden:  
720 879 123 419 493 409 828  
90 457 28 129 487 941 853 514 286  
490 430 1127 442 446 748 257 802  
598 301 469 499 486 497 425 252  
279 556 251 13 426 581 197 443  
765 666 16 141 471 898 945 976  
462 308 981 503 4 26 526 669 982  
325.

Schutzgebiet in jeder Hinsicht eine geblühende Entwicklung verspricht.

In **Dakota** findet nach dem Berichte der Denkschrift eine sehr rege, wenn nicht volle Kulturarbeit statt. An den verschiedensten Punkten werden Zucker- und Pflanzungs-Versuche gemacht. Ungemein hat sich die Kultur-Station Kwai in Usambara entwickelt. Zur Ansiedlung in fast ganz Usambara haben gebundes Altma und denen der Heimat ähnliche Lebens-Bedingungen ein. Die Unternehmung der goldhaltigen Gesteine im Süden des Viktoria-See ist a. Zt. noch nicht abgeschlossen, und das Urteil über eine etwaige Abbaufähigkeit steht daher noch aus. Ein ganz neues Gebiet wirtschaftlicher Betätigung soll demnächst mit der Mafschel- und Perlenfischeret in Angriff genommen werden.

In Südwestafrika haben während des Berichtsjahres bekanntlich zwei Faktoren die Entwicklung lähmend beeinflusst: die Rinderpest und die Fieber-Epidemie. Gestört wurde die friedliche Entwicklung des Schutzgebietes ferner vorübergehend durch den Ausbruch der Zwartbooi-Hottentotten im Kaafeld. Es gelang jedoch, demselben ebenfalls gänzlich niederzuschlagen, und daß es nötig wurde, die Reservaten einzuziehen, und aus ihrem bürgerlichen Beruf herauszutreiben, wogegen einige eingeborene Häuptlinge zur Hilfestellung aufgebunden wurden. Derselben folgten willig dem Rufe des Kaiserlichen Gouvernements. Was das Bergwesen betrifft, so verdienen besonderes Interesse die Schürfarbeiten in südl. Gebieten von Berseba. Dort hat der „blau ground“, eine außerordentliche Verbreitung; die Denkschrift beschäftigt, daß die Funde dieses Muttererzes sich nördlich bis nach Windhoek erstrecken. Auch haben Sachverständige der Mutmaßung Raum gegeben, daß im Osten des

Schutzgebietes, der bisher geologisch so gut wie nicht untersucht ist, diejenigen Formationen vorkommen, welche sich in den goldhaltigen Witwatersrand-Schichten der Transvaal-Republik wiederfinden.

Die Utoproktion auf den Marschallinseln beruht auf der Kokospalme; ihr Ertrag hat den vorjährigen noch überbritten. Große Neu-Pflanzungen sind auf Nauru gemacht, die Zahl der ausgelegten Palmen beträgt dort 80 000 bis 100 000. Andere Naturerzeugnisse wie die Kokospalme kommen für den Handel nicht in Frage.

**Antliche Nachrichten.**  
\* Vom 1. Jan. 1899 ab wird der Meißbetrag der Rechnungen auf Postnachrichten im Verkehr zwischen Deutschland und den folgenden Ländern auf 800 Mark erhöht: Belgien, Frankreich, Großbritannien und Irland, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Dänemark, Ungarn, Schweden, der Schweiz und den Ver. Staaten von Amerika.

**Tagessüberlicht**  
**Deutschland.**

**Württembergische Chronik.**  
Stuttgart, 30. Dez. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs begab sich gestern Abend der kommandierende General des Armeekorps, General der Infanterie v. a. Lindequitt nach Berlin, um Seine Majestät dem Kaiser die Glückwünsche des XIII. Armeekorps zum neuen Jahr zu überbringen. Zu demselben Zweck ist auch Oberst von Schamp, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 120, dessen Chef der Kaiser ist, nach Berlin befohlen.

\* **Badnang.** Infolge günstiger Rechnungsergebnisse der Bezirksrentenkasse pro 1897 und 1898 konnten die Beiträge von 3% auf 3% herabgesetzt, auch die Unterhaltungen erweitert werden. (Siehe Statutenänderung eingangs des Bl.)

Die Landesversammlung der Deutschen Partei, die Ratungsgesamtheit im Januar tagungsfähig hat, ist durch Beschluß des engeren Ausschusses auf Sonntag 15. Januar n. J. festgesetzt worden. Als Versammlungsort ist wiederum der Stadtpark in Stuttgart bestimmt. Zur Verhandlung kommen: Berichte über Reichstag und Landtag, Agitation und Organisation u. s. w. Am Vorabend findet eine gesellige Vorbesprechung statt.

Ueber das Schicksal der württemberg. Reformen schreibt man der Magdeburger Ztg.: Wie die Verfassungsreform gefallen ist, so hängt auch die Steuerreform nur noch an einem sehr dünnen Faden. Die Verfassungsreform ist durch das Zentrum, die Steuerreform durch die Volkspartei geworden. Also: aus Mangel darüber, daß keine Mönche im Lande zugelassen werden können das Zentrum die Verfassungsreform nieder, und aus Mangel darüber, daß die Verfassungsreform gescheitert ist, wirft die Volkspartei das Steuergeleit — so beschämend kleinlich und unfruchtbar endigt diese Aktion der mit den demokratischen Wahlen von 1895 eingeleiteten Werra, die sich damals mit so gewaltigen Trompetentönen einfuhrte, als ob Württemberg bestimmt sei, der Reichsheit die Fahne weisbefreidenden Fortschritts vorzutragen. Wird im nächsten Jahrzehnt einmal die Reform wieder aufgenommen, so wird sie auf anderen Grundlagen aufzubauen sein, und sie wird überhaupt so lange ausbleiben sein, als nicht eine starke Mittelpartei in der Kammer vorhanden ist, die, einzig auf die Staatswohlthat bedacht, den einseitigen, eigenartigen Bestrebungen des Zentrums und der Demokratie die Wage hält. Bei dem Standpunkt des Zentrums: ohne Mönche keine Reform, ist der Weg vorläufig gänzlich verstopft.

In einer Versammlung von Centrumswählern äußerte sich der Vizepräsident der Kammer, Dr. Rieme, über die ablehnende Abstimmung des Zentrums zur Verfassungsreform. Er führte u. a. aus: Als Grundbedingung für eine Veränderung der Zusammenfassung der württembergischen Landstände müßte für die katholische Minorität gelten der Fortbestand der katholischen Mehrheit in der ersten Kammer, Hierin erblicke das katholische Volk einen notwendigen Schritt gegenüber der Mehrheitskonfession. Die erste Kammer müßte 1. ihren kanonischen Charakter unverändert beibehalten; 2. der Regierung dürfen keine so weitgehenden Befugnisse eingeräumt werden; namentlich solle sie geschindert sein, nicht zu viele Beamte in die erste Kammer hereinzubringen, weil sonst die reine Regierungskammer entstünde; 3. dürfe auch das numerische Verhältnis der beiden Kammern zu einander nicht wesentlich geändert werden. Diesen Anforderungen habe die Reformvorlage nicht entsprechend Rechnung getragen, ganz abgesehen davon, daß sie den Landesheim in der Budgetfrage von vornherein in sich getragen habe. Das Zentrum habe übrigens von Anfang an mitgearbeitet, die Verfassungsreform zu Stande zu bringen. Aber gleichzeitig mit der Revision des neunten Kapitels der Verfassungsurkunde hätte auch notwendigerweise diejenige des Kapitels 6 erfolgen sollen. Es sei ein offenes Geheimnis, daß das Kultusministerium nur darauf warte, bis die katholische Mehrheit in der ersten Kammer durch die Reform gefallen wäre, um mit einem liberalen Schulgesetz heranzutreten und die geistliche Schulaufsicht zu beseitigen. Durch die Zustimmung zur Verfassungsurkunde ohne die Revision des sechsten Kapitels der Verfassungsurkunde wäre das Zentrum zum Kollisionspunkt der Rechte und Interessen des katholischen Volkes geworden.

Stuttgart, 31. Dez. Bei dem Igl. preußischen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin N. W.

Charitéstraße Nr. 1, ist eine Abteilung für Schützimpfungen gegen Tollwut eingerichtet worden. Auf derselben können Personen, welche von tollw. oder ber. Tollwut oerbächtigen Tieren gebissen worden sind, in Behandlung genommen werden. Zur Behandlung werden auch andere als preussische Staatsangehörige zugelassen. Die Behandlung, welche soweit sie ambulatorisch stattfindet, unentgeltlich ist und in leichteren Fällen etwa 20, bei schweren Verletzungen (s. B. Besch.) mindestens 30 Tage in Anspruch nimmt, besteht in Einprägungen, welche täglich einmal vorgenommen werden und daher die sofortige Aufnahme der Verletzten in das genannte Institut in der Regel nicht erforderlich machen. Die Aufnahme ist vielmehr nur bei solchen Personen wünschenswert, welche, wie z. B. Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen, in Berlin kein geeignetes Unterkommen finden. Erfolgt die Aufnahme in die Krankenabteilung des Instituts, so bestreuen die Kosten für die Verpflegung der Kinder unter 12 Jahren 1 M. 50 Pf., von älteren Personen 2 M. pro Tag. Im Interesse einer sicheren Wirkung der Behandlung ist erforderlich, daß dieselbe möglichst bald nach der Verletzung beginnen kann. Verlegte welche sich der Behandlung unterziehen wollen, sind von der Dreipolizeibehörde der Direktion des Instituts für Infektionskrankheiten schriftlich oder telegraphisch anzuweisen und haben sich bei der Direktion unter Vorweisung eines Zumeistbesetztes der Dreipolizeibehörde ihres Wohnorts vorzustellen.

Stuttgart, 1. Jan. Die Grundbestimmungen für die staatlichen Kindbeschützen in Württemberg sind abgeändert worden. Wir greifen die wichtigsten Punkte heraus. In jedem Oberamtsbezirk wird in der Regel alljährlich eine staatliche Kindbeschützerin abgeordnet, wobei aus den für Förderung der Kindbeschützung ausgelegten Staatsmitteln Preise für hervorragende Zuchtstiere der im Lande herrschenden und zugleich im Schaubezirk starker vertretenen Rassen und Schläge. Die besorgungsfähigen Rassen und Schläge werden für jeden Schaubezirk von der Zentralstelle für die Landwirtschaft nach Anhörung des landwirtsch. Bezirksvereins bestimmt. Preise werden ausgesetzt: für Fahren, sprungfähig, mit 2-6 Schauern und Kühen, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kübfern. Ausgeschlossen von der Bewerbung sind insbesondere solche Tiere, welche in demselben Kalenderjahr bereits einen Preis bei einer staatl. Bezirkskindbeschützer erhalten haben, oder welche sich a. Zt. der Schau nicht im Besitze eines Bezirksangehörigen befinden, oder Tiere im Eigentum von Personen, welche den Viehhandel gewerbmäßig betreiben oder keinen eigenen landwirtsch. Betrieb haben, ferner Kinstelvieh und Tiere aus solchen Kindbeschützerstellen, in welchen eine ostendende Minderleistung herrscht oder herrschend ist, insoweit als diese Krankheit amtlich noch nicht für erloschen erklärt worden ist. Preise werden in der Regel vergeben, für Fahren zu 140, 120, 100, 70 M., für Kühe zu 120, 100, 80, 60, 40 M. Die prämierten Tiere erhalten am rechten Horn ein Brandzeichen, bestehend aus dem Hirschkorn des württ. Wappens, der Jahreszahl der Schau und der römischen Ziffer des Preises. Die Namen der Eigentümer dieser Tiere werden im Wochenblatt für die Landwirtschaft bekannt gemacht. Die prämierten Tiere müssen mindestens 2 Jahre lang vom Tag der Schau an gerechnet innerhalb Württembergs zurucht verwendet werden und dürfen unter keinen Umständen ohne vorherige Erlaubnis der Zentralstelle für die Landwirtschaft vor Ablauf dieses Zeitraumes außerhalb Württembergs verkauft werden.

Stuttgart, 1. Jan. Das Wolffsche Telegraphenbureau tritt mit dem heutigen Tage in das 50. Jahr seines Bestehens. Aus diesem Anlaß hat der Aufsichtsrat der Continental-Telegraphen-Compagnie, Aktien-Gesellschaft, zu deren Eigentum das genannte Bureau gehört, beschlossen, bei der nächsten Generalversammlung der Aktionäre zu beantragen, aus dem Fonds der Veräußerung des Betrages von M. 100 000 der Veräußerung des Aufsichtsrats mit der Bestimmung zu überweisen, aus dieser Summe die Unterhaltung von arbeitsunfähigen Beamten der Gesellschaft oder von Hinterbliebenen solcher Beamten zu bewilligen.

Stuttgart, 1. Jan. Das Wolffsche Telegraphenbureau tritt mit dem heutigen Tage in das 50. Jahr seines Bestehens. Aus diesem Anlaß hat der Aufsichtsrat der Continental-Telegraphen-Compagnie, Aktien-Gesellschaft, zu deren Eigentum das genannte Bureau gehört, beschlossen, bei der nächsten Generalversammlung der Aktionäre zu beantragen, aus dem Fonds der Veräußerung des Betrages von M. 100 000 der Veräußerung des Aufsichtsrats mit der Bestimmung zu überweisen, aus dieser Summe die Unterhaltung von arbeitsunfähigen Beamten der Gesellschaft oder von Hinterbliebenen solcher Beamten zu bewilligen.

Stuttgart, 1. Jan. Der Verein für Feuerberückung hier läßt gegenwärtig auf der westlichen Seite des dem Verein zugewiesenen Platzes im Friedhof ein Kolombarium, d. i. ein Gebäude für die Aufstellung von Urnen, errichten. Das Kolombarium gleicht äußerlich einem gewöhnlichen etwa 1,5 Meter breiten und 2,75 Meter langen mit Werksteinen 20 Zentimeter hoch eingefaßten gewöhnlichen Grab. In der Mitte ist eine quadratische, durch einen abnehmbaren Deckel verchlossene Öffnung angebracht, durch den künftig die auf zwei Etagen unterzubringenden Urnen und Sargtopfe eingelassen werden. Die 1,80 Meter tiefe, in West- und Ostseiten ausgeführte Gruft wird 20-30 Urnen aufnehmen.

Stuttgart, 1. Jan. In der heutigen Neujahrnacht wurde das Schreiten auf den Straßen, das Schießen und Feuerwerksgeschrei plötzlich um 1/2 Uhr durch Sturmfluten von Mänteln und die Hornmusik der Feuerwehr unterbrochen. Es brann in der Stuttgarter Straße beim „Bahngewölbe“ eine größere Remise ab. Die ausgeerbte Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Brandstiftung ist wahrscheinlich. In der Vormitternacht gab es in der Kaiserstr. des Regiments Nr. 120 Kaufhäuser, wobei der Soldat Werner von Dethlingen bei einem Belen-

stiel berart auf den Kopf geschlagen wurde, daß er einen Schädelbruch erlitt und für sein Leben befürchtet wird.

Berlin, 1. Jan. Die Festlichkeiten anlässlich des Jahreswechsels fanden in üblicher Weise statt. Nach dem Gottesdienst in der Kapelle des Igl. Schlosses, dem die Kaiserin, geführt von dem Prinzen Arnulf von Bayern, der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen betwohnten, fand im Weißen Saale des Schlosses die große Gratulationsfeier statt. Nach der Skour empfing die Kaiserin die Hofkapelle. Prinzessin Schirer der Kronprinz, gefolgt vom Kaiserl. Hauptquartier, über den Lustgarten nach dem Zeughaus, wo große Parol-Ausgabe stattfand. Abends 6 Uhr findet im Igl. Schloss für die hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen ein Familien-diner statt. Hierauf folgt im Opernhaus Galaveranstaltung.

Das älteste Mitglied des Reichstags ist jetzt nach dem gestern erfolgten Tod Diedrichs der 80jährige Zentrumsgl. Lingens. Als Zweitältester folgt der frei. Berliner Stadtverordnetenvorsteher Dr. Sangerhans, der im nächsten Mai ins 80. Lebensjahr eintritt.

Berlin, 31. Dez. In Norddeutschland geht die preussische Regierung gegen die dänisch gestanteten Inhaber öffentlicher Aemter weiter vor. Gegen diese Maßnahme, nämlich gestante Preußen in öffentlichen Aemtern durch deutsch gestante Staatsangehörige zu ersetzen, hat selbst das „N. Z.“ nichts einzuwenden. Sehr bemerkenswert ist übrigens die Haltung der Handelskammern in Hamburg, die den größten Handelsplatz Deutschlands, der mit Dänemark Handelsbeziehungen unterhält, vertritt. Sie weist die Einschränkungsvorläufe eines gewissen Teiles der deutschen Presse, deren Tendenz bekanntlich darin besteht, den angeblich geschädigten deutschen Handel zur Agitation gegen das entscheidende Vorgehen der preuss. Regierung in's Feld zu führen, energisch zurück.

Nach der dem Reichstage vorliegenden Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Versicherungsanstalten haben bereits im Jahre 1897 über 500 000 Personen auf Grund der Unfallversicherungsgesetze Renten zu bezogen. In der letzten Zeit hat die Zahl dieser Personen von Jahr zu Jahr um etwa 60 000 zugenommen, so daß man nicht bezweifeln wird, wenn man sie für das Jahr 1898 auf über 550 000 schätzt. Auch die Zahl der auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu zahlenden Renten läßt sich für den Ausgang des Jahres 1898 auf Grund der vorhandenen Zahl einigermaßen überschätzen. Am 1. Okt. 1898 fielen nach den amtlichen Veröffentlichungen 454 739 Invaliden- und Altersrenten. Wenn auch in dem seitdem nahezu verfloffenen Vierteljahr die Altersrentenzahl sich noch etwas vermindert haben sollte, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß bei den Invalidenrenten das Gegenteil der Fall gewesen sein wird. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß die Zahl der Invaliden- und Altersrenten sich Ende 1898 auf über 450 000 beläuft. Lieberlieden sind darnach die Zahl der auf Grund beider Gesetze aus dem Fonds der Berufs-Gesellschaften und der Versicherungsanstalten unter Beihilfe des Reichs gezahlten Renten, so ergibt sich die Tatsache, daß im deutschen Reich während des Jahres 1898 die erste Million solcher Rentner erreicht worden ist. Diese Tatsache geht neben der schon früher beobachteten, daß für die Kosten der staatlichen Arbeiterversicherung in Deutschland täglich etwa eine Million Mark aufzubringen ist, ein treffendes Bild von dem Umfang dieses Zweiges der heimischen Sozialpolitik.

Berlin, 1. Jan. Das Wolffsche Telegraphenbureau tritt mit dem heutigen Tage in das 50. Jahr seines Bestehens. Aus diesem Anlaß hat der Aufsichtsrat der Continental-Telegraphen-Compagnie, Aktien-Gesellschaft, zu deren Eigentum das genannte Bureau gehört, beschlossen, bei der nächsten Generalversammlung der Aktionäre zu beantragen, aus dem Fonds der Veräußerung des Betrages von M. 100 000 der Veräußerung des Aufsichtsrats mit der Bestimmung zu überweisen, aus dieser Summe die Unterhaltung von arbeitsunfähigen Beamten der Gesellschaft oder von Hinterbliebenen solcher Beamten zu bewilligen.

Aus Nühshausen (Thüringen) wird berichtet: Einer Anregung des Kultusministers Dr. Hoffe entsprechend, sollen von Ostern 1899 ab für die beiden hiesigen Volksschulen, sowie für die Mittelschulen, einschließlich der höheren Mädchenschule, 3 Schularzte gegen eine entsprechende Vergütung angestellt werden.

Herrnhut (Sachsen). Der hier wohnende frühere Missionar Dr. J. G. Stephan ist während der Nacht in seinem Schlafzimmer an Schlaganfall erkrankt. Die im Nebenzimmer schlafende Tochter fand in der Frühe ihre Eltern in bewußtlosem Zustande, doch gelang es dem schnell herbeigerufenen Arzt, die Mutter ins Leben zurückzurufen, während bei dem Vater alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Durch irgend einen Umstand, wahrscheinlich durch Zugluft, hatte sich die Denklappe von selbst geschlossen. Der Vater, der im 71. Lebensjahr steht, hat lange Zeit der Mission in Südafrika gedient und nach seiner Pensionierung noch mehrmals im Interesse der Mission Reisen nach Südafrika unternommen; von einer solchen war er erst vor Kurzem zurückgekehrt.

Grenzach, 29. Dez. 2 Arbeiter der Brückenbau-Gesellschaft aus u. Sie waren in der Nähe des Grenzacher Forst auf einer Brücke beschäftigt, welche die elektrischen Drähte über die Bahnlinie führt. Einer der Arbeiter kam dabei unversehens mit der Leitung in Berührung und wurde vom elektrischen Strom auf der Stelle getötet. Eine Körperleiche des Unglücklichen wurde ganz verkohlt. Der andere Arbeiter

Stuttgart, 1. Jan. Die Festlichkeiten anlässlich des Jahreswechsels fanden in üblicher Weise statt. Nach dem Gottesdienst in der Kapelle des Igl. Schlosses, dem die Kaiserin, geführt von dem Prinzen Arnulf von Bayern, der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen betwohnten, fand im Weißen Saale des Schlosses die große Gratulationsfeier statt. Nach der Skour empfing die Kaiserin die Hofkapelle. Prinzessin Schirer der Kronprinz, gefolgt vom Kaiserl. Hauptquartier, über den Lustgarten nach dem Zeughaus, wo große Parol-Ausgabe stattfand. Abends 6 Uhr findet im Igl. Schloss für die hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen ein Familien-diner statt. Hierauf folgt im Opernhaus Galaveranstaltung.

Das älteste Mitglied des Reichstags ist jetzt nach dem gestern erfolgten Tod Diedrichs der 80jährige Zentrumsgl. Lingens. Als Zweitältester folgt der frei. Berliner Stadtverordnetenvorsteher Dr. Sangerhans, der im nächsten Mai ins 80. Lebensjahr eintritt.

Berlin, 31. Dez. In Norddeutschland geht die preussische Regierung gegen die dänisch gestanteten Inhaber öffentlicher Aemter weiter vor. Gegen diese Maßnahme, nämlich gestante Preußen in öffentlichen Aemtern durch deutsch gestante Staatsangehörige zu ersetzen, hat selbst das „N. Z.“ nichts einzuwenden. Sehr bemerkenswert ist übrigens die Haltung der Handelskammern in Hamburg, die den größten Handelsplatz Deutschlands, der mit Dänemark Handelsbeziehungen unterhält, vertritt. Sie weist die Einschränkungsvorläufe eines gewissen Teiles der deutschen Presse, deren Tendenz bekanntlich darin besteht, den angeblich geschädigten deutschen Handel zur Agitation gegen das entscheidende Vorgehen der preuss. Regierung in's Feld zu führen, energisch zurück.

Nach der dem Reichstage vorliegenden Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Versicherungsanstalten haben bereits im Jahre 1897 über 500 000 Personen auf Grund der Unfallversicherungsgesetze Renten zu bezogen. In der letzten Zeit hat die Zahl dieser Personen von Jahr zu Jahr um etwa 60 000 zugenommen, so daß man nicht bezweifeln wird, wenn man sie für das Jahr 1898 auf über 550 000 schätzt. Auch die Zahl der auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu zahlenden Renten läßt sich für den Ausgang des Jahres 1898 auf Grund der vorhandenen Zahl einigermaßen überschätzen. Am 1. Okt. 1898 fielen nach den amtlichen Veröffentlichungen 454 739 Invaliden- und Altersrenten. Wenn auch in dem seitdem nahezu verfloffenen Vierteljahr die Altersrentenzahl sich noch etwas vermindert haben sollte, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß bei den Invalidenrenten das Gegenteil der Fall gewesen sein wird. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß die Zahl der Invaliden- und Altersrenten sich Ende 1898 auf über 450 000 beläuft. Lieberlieden sind darnach die Zahl der auf Grund beider Gesetze aus dem Fonds der Berufs-Gesellschaften und der Versicherungsanstalten unter Beihilfe des Reichs gezahlten Renten, so ergibt sich die Tatsache, daß im deutschen Reich während des Jahres 1898 die erste Million solcher Rentner erreicht worden ist. Diese Tatsache geht neben der schon früher beobachteten, daß für die Kosten der staatlichen Arbeiterversicherung in Deutschland täglich etwa eine Million Mark aufzubringen ist, ein treffendes Bild von dem Umfang dieses Zweiges der heimischen Sozialpolitik.

Berlin, 1. Jan. Das Wolffsche Telegraphenbureau tritt mit dem heutigen Tage in das 50. Jahr seines Bestehens. Aus diesem Anlaß hat der Aufsichtsrat der Continental-Telegraphen-Compagnie, Aktien-Gesellschaft, zu deren Eigentum das genannte Bureau gehört, beschlossen, bei der nächsten Generalversammlung der Aktionäre zu beantragen, aus dem Fonds der Veräußerung des Betrages von M. 100 000 der Veräußerung des Aufsichtsrats mit der Bestimmung zu überweisen, aus dieser Summe die Unterhaltung von arbeitsunfähigen Beamten der Gesellschaft oder von Hinterbliebenen solcher Beamten zu bewilligen.

Aus Nühshausen (Thüringen) wird berichtet: Einer Anregung des Kultusministers Dr. Hoffe entsprechend, sollen von Ostern 1899 ab für die beiden hiesigen Volksschulen, sowie für die Mittelschulen, einschließlich der höheren Mädchenschule, 3 Schularzte gegen eine entsprechende Vergütung angestellt werden.

Herrnhut (Sachsen). Der hier wohnende frühere Missionar Dr. J. G. Stephan ist während der Nacht in seinem Schlafzimmer an Schlaganfall erkrankt. Die im Nebenzimmer schlafende Tochter fand in der Frühe ihre Eltern in bewußtlosem Zustande, doch gelang es dem schnell herbeigerufenen Arzt, die Mutter ins Leben zurückzurufen, während bei dem Vater alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Durch irgend einen Umstand, wahrscheinlich durch Zugluft, hatte sich die Denklappe von selbst geschlossen. Der Vater, der im 71. Lebensjahr steht, hat lange Zeit der Mission in Südafrika gedient und nach seiner Pensionierung noch mehrmals im Interesse der Mission Reisen nach Südafrika unternommen; von einer solchen war er erst vor Kurzem zurückgekehrt.



# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 2. Telefon Nr. 30. Mittwoch, den 4. Januar 1899. Telefon Nr. 30. 68. Jahrg.

Abgabepreis Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Vereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaulige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zeitungsbezug 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

### Ankündigungen.

## Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläum-Stiftung, betr. die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König Karl-Jubiläum-Stiftung können auf den 25. Juni 1899 gemäß § 1, Ziffer 2, 3, 5 und 6 des Stiftungsstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

- 1) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustrie in armen Gemeinden des Landes.
- 2) Reisekosten an besonders befähigte junge Leute des landwirtschaftlichen und technischen Berufes zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen an Zentralsorten der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten.
- 3) Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleinhandels, insbesondere Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen. Die Bewilligung von Beiträgen zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen ist jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß mehrere Gewerbetreibende eines Ortes sich zur Beschaffung einer solchen Einrichtung vereinigen.
- 4) Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläum-Stiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bezw. Betrieb langjährige, treue und erprobte Dienste geleistet haben.

Gesuche um Beiträge für Hausindustrien, um Reisekosten und um Beiträge für Einrichtungen zur Förderung des Kleinhandels sind **spätestens bis zum 1. Febr. 1899** bei dem K. Ministerium des Innern schriftlich einzureichen.

Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung von Hausindustrien in armen Gemeinden des Landes (oben Ziffer 1) ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industriezweiges, zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird, den Gesuchen um Reisekosten (oben Ziffer 2) eine Nachweisung des Bildungsganges, der bürgerlichen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschließung von Zeugnisbelegen, sowie eine Darlegung der erfolgten und geplanten Vereinarbeitung zu dem bezeichneten Zweck unter Anschließung der Pläne der Anlage beizugeben.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläum-Stiftung (oben Ziffer 4) sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeinderätliches Zeugnis) bei demjenigen Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, ebenfalls **spätestens bis zum 1. Febr. 1899** schriftlich einzureichen. Hierbei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleienden Medaillen eine beschränkte ist und demnach nur solche Bewerber in Betracht kommen, welche in einem und demselben gewerblichen Betrieb mindestens vierzig, oder in einem und demselben landwirtschaftlichen Betrieb mindestens dreißig Jahre lang thätig gewesen sind.

Eine Verleihung der Medaille an Personen weiblichen Geschlechts oder an Personen, welche in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, findet nicht statt. Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläum-Stiftung: Staatsminister des Innern Fischer.

### Bekanntmachung, die König Karl-Jubiläum-Stiftung betreffend.

Die hienor abgedruckte Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläum-Stiftung wird hienach unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß **Gesuche um Verleihung der Medaille** (siehe oben Ziffer 4) mit den erforderlichen Zeugnisbelegen, Dienstzeugnis und gemeinderätliches Zeugnis **spätestens bis zum 1. Febr. 1899** durch Vermittlung der Ortsbehörden einzureichen sind.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die beteiligten Bevölkerungsteile auch auf sonst geeigneter Weise hiervon Kenntnis erlangen, sowie die Meldungen der Bewerber rechtzeitig und mit den erforderlichen Belegen versehen eingereicht werden. Besonders aufmerksam gemacht wird auf die beiden letzten Absätze obiger Bekanntmachung, wonach die Zahl der jährlich zu verleienden Medaillen eine beschränkte ist und demnach nur solche Bewerber, welche in gewerblichen Betrieben mindestens 40, in landwirtschaftlichen Betrieben mindestens 30 Jahre, in einem und demselben Betrieb thätig gewesen sind, Aussicht auf Berücksichtigung haben, und wonach die Medaille an Personen weiblichen Geschlechts nicht verliehen wird.

R. Oberamt. Freunert.

### Bekanntmachung, betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungskammern.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung § 43 ff. wird folgendes bekannt gemacht: I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungskammern haben sich in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar 1899**

bei der Ortsbehörde zu melden: 1) **alle im Kalenderjahr 1879 geborenen** und daher mit dem Beginn des Jahres 1899 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reich angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben).

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt; 2) **alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar bis eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist.** Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse, oder als überzählig Zurückgestellte.

Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den in dem ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Lösungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzugeben. **Be frei von der Wiederholung der Anmeldung** sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ortsbehörden ausdrücklich freigesprochen worden sind.

3) **Eingewanderte**, bei früheren Ausgehungen lebergangene etc. (R.-M.-G. § 11), welche im militärpflichtigen Alter sind. II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Orts zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen **dauernden Aufenthalt** hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich **Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Bedienstete, Fabrikarbeiter, Diensthelfer** und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungskammer anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre dem, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen und in einem andern Ort ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Ort sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasialisten und Jünger anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Ort haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebietes keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, d. h. desjenigen Orts anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnort hat, hat sich in seinem Geburtsort, oder wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Ort zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienväter den letzten Wohnort hatten.

III. Sind Militärpflichtige an dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehrer, Vorgesetzten oder Fabrikherren** die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem andern Ausgehungsbezirk verlegen, haben dieses befristet der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft in dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, **spätestens binnen dreier Tage** zu melden.

V. Die Verkömmerung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht, ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Meldepflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ortsbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der 2. Januar 1899. R. Oberamt. Freunert.

### An die Schultheißenämter.

Nach § 10 letzter Absatz der Min.-Verf. vom 1. August 1894 betr. die **Erhaltung und Fortführung der Fiskusarten und Primärkataster** (Regl. S. 243) sind die Änderungen enthaltenden Güterbuchprotokolle unmittelbar nach dem auf 31. Dezember zu vollziehenden Abschluß an den Fortführungsbeamten einzuliefern.

Die Schultheißenämter werden hienit beauftragt, gedachter Vorchrift nachzukommen. Backnang, den 3. Januar 1899. R. Oberamt. Freunert.

### Verloren würtb. Staatskapitalien.

An der am 9. Jan. 1899 stattfindenden Verlosung nehmen teil:

1875	38. 3 1/2%	T	1-4814
		U	
		V	
		W	1-9603
		U	4815-20783
1879	"	T	4815-22338
(1. Mai 1880)	"	U	4815-22633
	"	V	9604-32492
	"	W	20784-22137
1880	"	T	22339-24036
	"	U	22034-24855
	"	V	33493-34407
	"	W	
	"	EE	1-4815
1885	"	FF	1-4856
	"	GG	1-4895
	"	HH	1-9632
1887	"	EE	4816-7881
	"	FF	4857-12520
	"	GG	4896-12559
	"	HH	9693-21893
1888	"	P	1-3500
	"	Q	1-4000
	"	R	1-6000
	"	S	1-5000
1889	"	P	3501-12824
	"	Q	4001-19112
	"	R	6001-20114
	"	S	5001-25905
1893	"	P	12825-15124
	"	Q	19113-21812
	"	R	20115-24114
	"	S	25906-29405
1894	"	P	15125-18804
	"	Q	21813-26132
	"	R	24115-30514
	"	S	29406-33505
1895	"	P	18805-23334
	"	Q	26133-31392
	"	R	30515-36614
	"	S	35006-46280
1891/92	4%	EE	7882-16002
		FF	12521-23453
		GG	12560-26391
		HH	21894-36438

### Neuere Nachrichten.

**Schwäbisch, 2. Jan.** Die Luft des Neujahrs abends hat hier in vergangener Nacht ein Unglück herbeigeführt. Mehrere junge Leute waren in einem Wirtshaus verammelt. Einem ging aus Unvorsichtigkeit seine Zigarre los und traf einen gegenüberstehenden 19jähr. Burken ins Gesicht. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich.

**Hannau, 2. Jan.** Gestern wurde die amerikanische Flotte an Stelle der spanischen aufgezogen. Die Form der Uebergabe der Souveränität von Spanien an die Ver. Staaten bestand lediglich in dem Austausch entsprechender Ansprachen in dem Saale des Gouvernementspalastes. Vor und nach dem feierlichen Vorgang wurden von den Haisentoren und den Kriegsschiffen Salutschüsse abgegeben.

**New-York, 2. Jan.** Depeschen aus Manila zufolge ist die Insel mit bewaffneten Eingeborenen gefüllt. Die Aufständischen rufen sich zum Widerstand gegen General Miller, falls derselbe versuchen sollte, die Stadt mit Gewalt zur Kapitulation zu zwingen. General Miller holt sich aus Manila neue Anweisungen. Inzwischen bereitet er die Landung vor.

In Wien wurde ein unter polizeilicher Kontrolle stehendes Mädchen am Sylvesterabend ermordet. Der Mörder, ein Fleischergeselle, wurde verhaftet. Man vermutet, daß der Thäter derselbe ist, der am 24. Dez. die gleichfalls unter polizeilicher Kontrolle stehende Postermordet hat.

Im Glück wahnjüchtig geworden. Aus Agram meldet man der „N. Fr. Pr.“: Der Bauer Nikola Novakowitsch, der hierhergekommen war, um den Haupttreffer der Staatslotterie im Betrage von 100 000 fl. zu erheben, erlitt vor Freude über sein Glück einen Schlaganfall und mußte der Landes-Irenanstalt übergeben werden.

Wozu ein Schauspieler gut ist - wenigstens nach der Meinung dieses oder jenes! Dieser Tage kam zu einem Mitglied des fürstlichen Theaters in Gera ein Kaufmann mit dem Ersuchen ihm „einen Gefallen“ zu thun. Die anfängliche Bereitwilligkeit des Künstlers wandelte sich aber in Sprachlosheit, als von ihm verlangt wurde, für die Kinder des Wirtens den - Knecht Ruprecht zu spielen! Er, der Schauspieler, möge dem Kaufmann den Gefallen thun, er habe Niemand anders, da kein Hausrecht, der die Rolle bisher gespielt habe, den Kindern zu bekannt sei! Nach der ebenlo entschiedenen als höflichen Abjage des Schauspielers wandte sich der Kaufmann an eine höhere Instanz, selbstverständlich mit gleich geringem Erfolge.

London. Die Times veröffentlicht über die schnellsten Dampfmaschinen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten Angaben, aus denen hervorgeht, daß die erste Stelle noch immer der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der „Kaiser Wilhelm der Große“ einnimmt. Die schnellste Fahrt dieses Dampfers von Europa nach Amerika war seine erste Fahrt im Jahre 1897, nämlich in 5 Tagen 22 Stunden und 30 Minuten. In diesem Jahre hat er eine Fahrt westwärts (Entfernung 3100 Knoten) in 5 T. 23 St. und 37 M. und eine solche ostwärts (3077 Knoten) in 5 T. 20 St. 20 M. gemacht. Die größte Entfernung binnen 24 Stunden hat der Dampfer am 3. Mai zurückgelegt, nämlich 580 Seemeilen, die größte Schnelligkeit in einer Stunde betrug 23,51 Knoten. Die englischen Cunard-Dampfer „Bucania“ und „Campania“ haben ihre bisherige größte Schnelligkeit (nämlich 562 bezw. 553 Seemeilen) in diesem Jahre nicht übertroffen. Was die Ueberlegenheit des „Wilhelm der Große“ anbetrifft, so hoffen die Engländer, daß dieselbe durch einen neuen großen Dampfer, der White Star Linie, der am 14. Januar d. J. vom Stapel laufen soll, überbunden werden wird.

Wasserdichte Lederhose. Man läßt bei gewöhnlicher Zimmertemperatur 100 g Kautschuk einen Tag lang mit 100 g Schwefelkohlenstoff stehen, giebt alsdann 100 g Retinol und 200 g Weichparaffin und zuletzt 400 g Schellack oder Stodolad hinzu. Die Mischung läßt man durch Erwärmen auf 60° C. gleichmäßig und klar werden; es geschieht dies am besten durch Einleiten des Gemisches in heißes Wasser, da jede Berührung mit Feuer wegen der großen Feuergefährlichkeit des Schwefelkohlenstoffes vermieden werden muß. Zuletzt färbt man mit 200 g Weinsäure.

### Geburten.

In Stuttgart: Katharine Gattermicht, geb. Neuß. - Friederike Ehrenfeld, geb. Vogel, Heilbrunn.

Murmurartiges Wetter am Dienstag, 3. Jan. Für Dienstag und Mittwoch ist größtenteils trübendes und unbehändiges Wetter in Aussicht zu nehmen.

Backnang, 2. Jan. Kurz vor zwei Uhr nachmittags brach bei heftiger Gewitterstimmung ein Gewitter los, das reich über unsere Stadt hinwegzöge.

konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, mußte aber einige Stunden in seiner gefährlichen Lage verharren, bis die Rettung abgestellt war, da er, ohne mit dem Strom in Berührung zu kommen, seine Stellung nicht ändern konnte. Nach dem Morgen, Tagbl. hat sich bereits das Gerücht an Ort und Stelle begeben, um den Sachverhalt festzustellen.

München. Mit dem 31. Dez. erfährt unsere Stadtgemeinde durch die Einverleibung von 13 Landgemeinden (in 55 Ortschaften) eine Gebietsvermehrung von etwa 4800 Hektar und eine Zunahme der Bevölkerung (auf Grund der Volkszählung vom Dez. 1895) um 30 160 Seelen. - Auch München hat mit dem Neujahrstag sich das neue Münchener als Stadtteil zugelegt.

### Frankreich.

Paris, 31. Dez. Die gestrigen in Marseille eingetroffene Post aus Tonkin meldet, daß 200 französische Soldaten in Kuang landeten und ein chinesisches Dorf vollständig zerstörten, weil die Eingeborenen die franz. Soldaten mit Revolverschüssen empfangen hatten.

### Spanien.

Madrid, 1. Jan. Das Ministerium beschloß, zur Heimführung spanischer Unterthanen aus Kuba und der Philippinen einen Kredit von 33 Millionen zu eröffnen. Der Minister des Innern, Ferrag u. Almodovar, richtete an das Kabinett in Washington eine Note, in welcher derselbe an das von Amerika gegebene Versprechen erinnert, für die spanischen Gefangenen auf den Philippinen Sorge zu tragen.

### Verschiedenes.

Vom Rheinfall. Elektricitätswerke. Am Rheinfall sind die Vorarbeiten für die Aufbarmachung des Rheinfalls im größeren Maße nahezu vollendet. Der Plan der schweizerischen Rhein-Kantone geht dahin, dem Rheinfall zu Gunsten der Industrie erhebliche Kräfte zu entnehmen. Durch 20 Turbinen, jede zu 500 Pferdekraften, hofft man, noch 16,000 Pferdekraft zu gewinnen. Davon sollen 2000 Kräfte zu der Herstellung von Aluminium abgezogen werden. Die restlichen sehr bemerkenswerten Erzeugung von Aluminium in der Schweiz soll dadurch herbeigeführt werden, daß sie noch erfolgreicher als bisher in den Wettbewerb mit Amerika einzutreten kann. Ein großer Teil der elektrischen Kraft soll dem „Länder“ Zürich-Karau dienen. Der Rest könne den benachbarten Orten mit ihren verschiedenen Industrien zufließen.

Berlin. Der Reichsdienst-Paketverkehr war in diesem Jahre kaum zu bewältigen, trotzdem tausende von Briefkästen eingeführt waren. So waren, um nur ein Beispiel zu geben, 2 Nächte hindurch 2000 Mann des 4. Garde-Regiments auf dem Lehrter Bahnhof damit beschäftigt, die Pakete zu sortieren; auf den andern 8 Bahnhöfen und in den Hauptpostanstalten war es natürlich ähnlich. Die Gesamtzahl der in Berlin und den Vororten beförderten Pakete betrug 1 834 500 = 282 000 mehr als im Vorjahr. - Lieber den Berliner Straßenverkehr des Jahres 1897 den Berliner Straßenverkehr des Jahres 1898 zu vergleichen: Die 3 Pferdebahnen beförderten 183 Millionen, die Omnibusgesellschaften 43 1/2 Mill., die Städte- und Ringbahn 77 Mill., die elektrischen und Straßenbahnen (s. T. erst seit Kurzem in Betrieb) 10 Mill. Personen, also insgesamt 312 Mill., gegenüber 270 im J. 1896. Die Schattenseiten bilden die Unglücksfälle in den Straßen durch Zusammenstoße und Ueberfahren: an ersteren zählte man 2486, wodurch 446 Personen beschädigt wurden, an letzteren 429 Fälle.

### Allein durchs Leben.

(Fortsetzung.)

„Ach, wenn es weiter nicht wäre!“ hub Susi wieder an. „Was meinen Manne gehört, ist doch auch mein, darüber hätte ich mir weiter keine Strupel gemacht; das Schredliche kommt ja erst. Heute früh, als sie losmarschieren - glücklicherweise haben sie ihren Vorkriegs, sonst hätte er es gleich entdeckt - sagte Ernst: „Wenn du doch einmal dabei bleiben willst, mein kleiner Trostspieß, dann kannst du auch wohl dem jungen Vorberg seine Gelder zurückgeben - Vorberg ist der Sohn einer Witwe und so eine Art Mündel von Ernst - er will morgen Nachmittag abreißen: es liegt im dritten Schuttsch meines Schreibens, du wirst ja, wo der Schlüssel liegt!“ - Mich wundert jetzt noch, daß ich die Besinnung behielt, ihm zu antworten, ich würde alles belorgen. Siehst du nun ein, daß ich das Geld sofort haben muß?“

„Meta ist ganz betäubt da.“  
„Gerade wie damals der Vater.“ dachte sie, „der nahm auch das Geld aus fremden Kassen, um den Luxus seiner Frau betreiben zu können. Er mußte mich nicht gleich einem gemeinen Verbrecher ins Zuchthaus gebracht zu werden - und hier ist Susi, ihr Liebster, den sie gehegt und gepflegt hatte, wie eine Treibhühnchen, da, neben ihr sah sie, schon wie ein Trauer - eine Diebin, eine Verbrecherin!“ Es überfiel sie ein Schauer, vor ihren Augen war es Nacht, doch sie raffte sich gewaltig auf, nur das Sprechen ward ihr schwer.

„Wieviel ist es?“ konnte sie endlich mit heiserer Stimme fragen.  
„Schshundert Mark!“  
„Schshundert Mark!“ - Meta wußte nicht, ob sie wachte oder träumte. Sie sprang auf.  
„Schshundert Mark!“ rief sie, „und die soll ich dir kaufen?“ Schshundert Mark ist fast die Hälfte

meines Jahreseinkommens! Wenn ich sie dir wirklich geben könnte, müßte ich also mit den Brüdern ein halbes Jahr hungern! Nein, mein Kind, soweit geht meine Aufopferung, meine Schwärze für dich doch nicht! Ich kann dir nicht helfen, und ich will auch nicht! Denn wenn ich dir heute diesen Dienst leistet, würdest du in deinem grenzenlosen Reichthum in vier Wochen wieder kommen! Geh zu deinem Manne, vertraue dich ihm an, er wird eher in der Lage sein, das, was du genommen hast, zu erlösen!“

„Du meinem Manne gehe ich nicht - lieber springe ich ins Wasser! Ich habe das elende Leben so wie so von Herzen satt! Wenn du mir nicht helfen willst, dann Abble!“  
„Sie erhob sich, doch Meta hielt sie zurück.“  
„Nein, ich lasse dich nicht, Susi, wenigstens nicht allein - ich - werde mit dir reifen und für dich bei deinem Manne bitten!“

„Nein, ich danke dir,“ sagte Susi tonlos, „ich beschuldige nicht, mein ganzes Leben von meinem Manne als Schuldige betrachtet zu werden. Ich habe meine Schmutzlachen mitgebracht - vielleicht kann ich die verkaufen.“

„Es ist Festtag, morgen auch, und alle Geschäfte sind geschlossen. Nein, das ist nichts, auch könntest du sie ja nie wieder einlösen.“

„D, ich habe ein Ros zur Weile“, warf Susi lebhaft ein. „Wenn ich gewinne, kann ich alles wieder bezahlen!“  
„Ach du holder Leichtsinn!“  
Metas Unmut war schon wieder im Schwimmen. Sie liebte ja dies „Ros“ so sehr. Ihre Schuld war es auch, wenn alles so gekommen. Warum war sie nicht strenger gewesen! Sie hatte stets auf alles verzichtet, nur damit Susi die große Dame spielen konnte. Wie durfte man jetzt von diesem kleinen verdöhlten Wesen verlangen, daß sie einen Haushalt zu leisten, sich einen Manne unterzuordnen vermochte! Nein, Susi war

völlig schullos, sie selbst war es, die Strafe verdiente und sie wollte diese Strafe auch auf sich nehmen.  
„Wann mußt du zurück?“ fragte sie die Schwester, die sahen und gebrüht an der Thür stand.  
„So schnell wie möglich, heute Abend, gleich!“

„Gut, dann müssen wir gehen. Ich werde morgen verkaufen, von meinem Chef die 600 Mark als Vorlohn zu erhalten. Geht es mir, bringe ich dir das Geld nach dem Stuttiner Bahnhof. Dort mußt du mich erwarten. Wenn der junge Mensch schon morgen erscheint, lasse ich sagen, er solle am Nachmittag wieder kommen. Und nun weine nicht mehr, mein Liebster, du siehst schrecklich elend aus. Gib mir einen Kuß... so... und dann noch einen, Herz, sei sparsam, hörst du wohl, du machst euch sonst beide unglücklich! Denk an die Eltern, Susi! Und dann - wenn dein Ernst dir etwas verweigert, geht dich es doch nicht, weil er dich nicht lieb hat, sondern weil er es nicht zu gewahren vermag!“

„Glaubst du das?“ schluchzte Susi.  
„Gewiß, Susi. Ich weiß doch, was das Leben kostet. Wenn er erst eine bessere Praxis haben wird - ewig werdet ihr doch nicht in B. bleiben - dann kann er dir auch mehr Kleider kaufen. Und nun laß dich getroßt heim, morgen früh komme ich nach!“

Zärtlich geleitete Meta die junge Frau an ihr Kuppe. Doch als sie wieder zu Hause anlangte, da konnte sie auch nicht anders, sie warf sich auf ihr Lager und weinte, bis der erlösende Schlaf sie auf ihre heißen Lider senkte.

Ein tödtlicher Junimittel wühlte sich über der Residenz, heller, lodender Sonnenchein, Mist und Fröhllichkeit erfüllte die Straßen, als Meta mit trübem Augen und heißen Schläfen ihren schweren Gang zu Thompsen u. Co. antrat.

(Fortsetzung folgt.)

Regigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Ströb in Backnang.